

Die
politische Gestalt Deutschlands

und die

Reichsverfassung

von

B ü l o w : C u m m e r o w.

Die
politische Gestalt
D e u t s c h l a n d s
und
die Reichsverfassung
von
Bülow-Summerow.

Berlin.

Verlag von Veit und Comp.

1848.

Einleitung.

Seit der Völkerschlacht bei Leipzig und seit dem großen Kampfe des deutschen Volks gegen die Fremdherrschaft haben viele Friedensjahre den deutschen Fürsten und Völkern die Zeit zu einer innigen Vereinigung unter sich und des gesammten Vaterlandes zu einem großen Ganzen gewährt, ohne daß diese so benutzt wäre, wie es das Wohl des deutschen Volkes fordert.

Die Indolenz, die Weitschweifigkeit und der unpraktische Sinn, diese alten Erbsünden der Deutschen, haben uns in diesem langen Zeitabschnitt nicht verlassen.

Die Zerrissenheit Deutschlands, der Grund seiner Schwächen, seiner Leiden und seiner Demüthigungen, besteht noch nach wie vor. Zwar ist ein Bund errichtet, der während seiner Geburt aus einem Völkerbunde ein Fürstenbund geworden ist, der in Hinsicht seiner inneren Wirkung ein einseitiger bleiben mußte, weil er nur vorzugsweise die Souverainetät der Fürsten zu wahren bestimmt war, in Hinsicht seiner äußeren Wir-

fung dagegen alle Glieder des Bundes zu einer gemeinschaftlichen kräftigen Vertheidigung Deutschlands verbinden sollte.

Die Schwerfälligkeit des Bundes, zu welcher er als aus deutschen Gliedern bestehend vorweg verurtheilt scheint, steigert sich noch durch die republikanische Form seiner Verfassung: seine Schwerfälligkeit hat sich aber auch thatsächlich bestätigt, denn die zur Beschützung unserer Brüder in Süddeutschland nöthigen Festungen sind im 33ten Friedensjahre noch nicht zur Vollendung gekommen.

Die Entscheidung der großen Fragen, von welchen die Zukunft Deutschlands und die des edelsten Volksstammes, welchen Europa den Seinigen nennt, abhängt, lauten dahin: wird sich der deutsche Fürstenbund im Kriege, wenn feindliche Schaaren seine Grenzen bedrohen sollten, stärker zeigen als im Frieden? wird er die Kraft besitzen, um einst den blühendsten Theil des geliebten deutschen Vaterlandes und seiner Bewohner gegen die Razzias einer in Afrika verwilderten Soldateska vertheidigen zu können? wird er, ohne in eine gefährliche Täuschung zu verfallen, sich stark genug fühlen, den Kampf zu bestehen, ohne die Hülfe des nordischen Riesen anzurufen? Wird endlich der Bund oder das deutsche Volk, welches ihn bildet, die Kernhaftigkeit entwickeln, selbst wenn Oestreich, die bisherige Hauptmacht des Bundes, für den Augenblick nicht mit seiner ganzen Macht zur Vertheidigung der Grenzen mitwirken könnte, dennoch den Feind zurückzuwerfen?

Die Entscheidung dieser Lebensfragen für Deutschlands

Unabhängigkeit, und die Bedingungen, unter welchen eine glückliche Lösung derselben allein möglich erscheint, wozu wir vor Allem die Erhaltung der Ordnung im Innern von Deutschland rechnen, haben wir zur Aufgabe dieser Schrift gemacht, und wir bitten Gott, daß er der Feder eines Greises die Kraft verleihen wolle, der großen Sache des speciellen und allgemeinen Vaterlandes zu nützen.

Um über die äußerst kritische Lage eine klare Ansicht zu gewinnen, in welche Deutschland durch die mehr oder weniger gewaltsamen Revolutionen versetzt worden ist, von welchen in dem kurzen Zeitraum von wenigen Wochen ganz Mittel-Europa erschüttert wurde, müssen wir zuerst unsern Blick auf die so sehr verschiedenen Ursachen, welche die neuesten großen Volksbewegungen hervorgerufen haben, und so viel wie möglich auf den Einfluß derselben auf unser Vaterland richten.

Je riesenhafter der Umschwung ist, den die Weltbegebenheiten nehmen, je mannichfacher die Ursachen sind, die diese veranlassen, je gefährlicher der Wahn ist, den Sturm noch beschwören zu können, wenn er erst seine volle Kraft gewonnen habe, den manche Fürsten mit Vielen aus dem Volke theilen, um so nothwendiger wird es, sich eine klare Einsicht über den Umfang der Gefahr zu verschaffen, und wenn es nöthig ist, mit vollkommener Selbstverleugnung die rechten Mittel zum Zweck zu wählen, diese dann aber auch muthig zu verfolgen.

Es handelt sich bei der jetzigen Lage der Dinge aber nicht bloß um die Beschützung der Grenzen, und Sicherung der

Selbstständigkeit Deutschlands; es handelt sich darum, durch Bildung eines festen Kerns Europa vor einem Umsturz alles Bestehenden zu bewahren, und eine Erschütterung aller socialen Interessen abzuwenden. Deutschland, im Herzen von Europa belegen, vermag es allein, der Anarchie, welcher Frankreich mehr als wahrscheinlich anheimfallen wird, und die sich leicht über alle Nachbarstaaten in Norden, Osten und Westen verbreiten kann, eine Grenze zu ziehen: das deutsche Volk wird dies jedoch nur vermögen, wenn sich die einzelnen Theile fest aneinander schließen, und in Uebereinstimmung mit ihren Fürsten, — die doch endlich die Zeit und ihre Stellung begreifen werden — der Anarchie und dem Communismus eine unüberwindliche Barriere entgegenstellen.

In der Stunde der Gefahr, der wir entgegen gehen, wird es sich zeigen, ob der deutsche Patriotismus von Worten zu Thaten überzugehen vermag, ob die großen Interessen des Vaterlandes, von hochherzigen Gesinnungen getragen, vermögend sind, die kleinen Zwistigkeiten und die kindischen Eifersüchteleien der einzelnen Volksstämme gegen einander und der Stände unter sich zum Schweigen zu bringen.

Jetzt hat die Stunde geschlagen, wo es sich zeigen wird, ob der lange Friede den Deutschen entnervt hat, ob sein gesunder Verstand die Oberherrschaft führt, ob er noch so viel geistige Kraft und physischen Muth besitzt, seinen Egoismus, seine Eitelkeit, seine Vorurtheile, seine philosophischen und phil-

anthropischen Phantasien und seine Empfindlichkeiten zu überwinden und der Sache des Vaterlandes opfern zu können.

Bisher hat der Deutsche sich aus seiner Lethargie immer nur erst dann erhoben, wenn er von seinen Nachbarn so lange mißhandelt worden war, bis ihm zuletzt die Geduld ausging, und bis das ihm auferlegte Joch unerträglich ward; ist er jetzt ein anderer Mensch geworden, als die Väter waren? Gott bewahre ihn davor, dem entwürdigenden Beispiele seiner Ahnen zu folgen, es bewahre ihn davor sein National-Gefühl und sein Interesse. Sollte der Deutsche aber noch der alte Adam geblieben sein, so wäre es ihm viel besser, wenn die russische Knute ihn munter machte, denn diese Streiche treffen doch nur den Rücken. Vor Allem ist wohl zu bedenken, daß wenn wir von unseren Nachbarn zu einem neuen Kriege gezwungen werden sollten — denn uns in die Verfassung anderer Völker zu mischen, wäre Wahnwitz —, so wird die französische Eroberungssucht ihn uns nicht allein erklären, sondern es wird ein Krieg werden, der zugleich unseren socialen Interessen den Untergang droht, der uns bis an den Rand des Chaos führt, bis zu welchem die Franzosen nach den eigenen Worten ihrer jetzigen Führer gekommen sind. Die Krieger, welche unsere Grenzen überschreiten sollten, würden nicht allein mit den Waffen fechten, sondern auch den Communismus predigen und einen Rheinbund des Proletariats zu errichten suchen; wenn wir daher von vornherein nicht unsere Grenzen zu vertheidigen verständen, und den Feind erst in

Deutschland festen Fuß fassen ließen, so könnte es leicht ein Krieg nicht allein gegen die Eindringlichen, sondern auch gegen die Hefe des eigenen Volks werden.

Daher sollten sich alle Deutsche zu einem festen Bündnisse vereinigen. Die politischen, die religiösen Zwistigkeiten, die Unzufriedenheit über Mängel in der Verwaltung und Verfassung, Alles bleibe vertagt, und hochherzig folge man dem Beispiele der Engländer, des stammverwandten Volks, welche da, wo es das Wohl des Vaterlandes gilt, nur England kennen.

Schilderung der politischen Zustände der europäischen Nachbar-Staaten.

Die großen Volksbewegungen, welche im Jahre 1789 in Frankreich begannen, dort das Königthum erschütterten, und seitdem die monarchische Verfassung in Portugal, Spanien und Belgien durch eine Landesrepräsentation beschränkt haben, bedrohen jetzt um so ernstlicher die Ruhe von Mittel-Europa, als die nur vertagte Revolution in Frankreich von Neuem ausgebrochen ist, und eine Pöbelherrschaft bereits faktisch besteht. Werfen wir einen flüchtigen Blick auf die Geschichte zurück, so haben sich die protestantischen Volksstämme unseres Welttheils bis jetzt von gewaltsamen Staatsumwälzungen frei gehalten. Durch die kirchliche Reformation und durch den Abfall von Rom haben sie sich von dem von dort her ausgeübten Absolutismus befreit, und durch die Denkfreiheit, welche sie sich mit den Waffen in der Hand erkämpften, hat die geistige Macht eine Stärke erreicht, daß der weltliche Absolutis-

mus der Macht der öffentlichen Meinung auf die Dauer nicht zu widerstehen vermag.

Die katholischen Länder dagegen, in welchen die Bevölkerung einen zweifachen Absolutismus, den der Kirche und den des Staats, mehr oder weniger erduldet, haben diesen gegenwärtig unter den krampfhaftesten Zuckungen abgeschüttelt, und bisher um so weniger einen geordneten Zustand gewonnen, je heftiger der Kampf gewesen war. Von den größeren katholischen Reichen waren vor wenigen Wochen noch zwei übrig geblieben, in welchen der kirchliche und der weltliche Absolutismus seine volle Kraft ausübte; dies waren: Italien, wenn wir die verschiedenen Staaten, aus welchen es besteht, als ein Ganzes betrachten wollen, und das Oesterreichische Kaiserreich. Zwar hatte es in Italien an Zeichen nicht gefehlt, daß die Völker den Druck, unter welchem sie litten, nicht länger ertragen wollten, ein Druck, der in einzelnen Theilen, namentlich im Kirchenstaat und in Neapel und Sicilien, durch die aller schlechteste Verwaltung den höchsten Gipfel erreicht hatte.

Allein die militairische Macht Oesterreichs hielt die Revolution dort im Zaum, und die Furcht vor dieser würde den Ausbruch auch vielleicht jetzt noch verzögert haben, wenn nicht Pius IX. den päpstlichen Stuhl bestiegen hätte.

Dieser, zugleich ein weltlicher Fürst und absolutes Haupt von 200 Millionen Katholiken, begann seine Regierung mit einer großen Reform in der Verwaltung, und mit nicht unwesentlichen Aenderungen in der Verfassung seines weltlichen